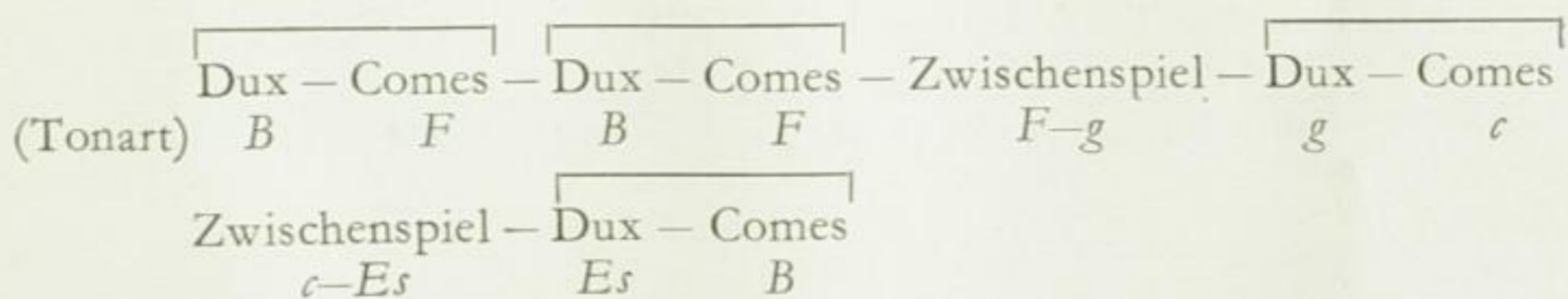


arbeitung von Modulationen: Bachs Verfahren, in modulierenden Zwischenspielen mit Teilen des Themas oder des Kontrapunktes zu arbeiten, zeugt nicht nur für seine Absicht, durch Entwicklung der ganzen Fuge aus dem anfangs exponierten Material deren Einheit zu wahren, sondern bedeutet zugleich auch, daß die kontrapunktisch-thematische Arbeit nicht abbricht, wo sich die Harmonik entfaltet. — In der dreistimmigen B-dur-Fuge (I)

*Beispiel 1:*

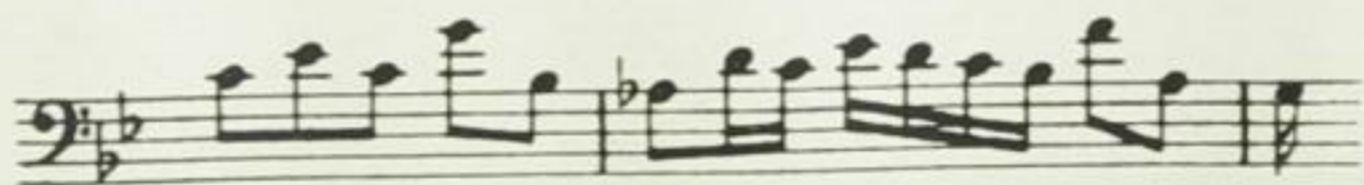


ist sogar die Grenze zwischen Themendurchführung und thematisch-motivischer Ausarbeitung der Zwischenspiele ungewiß. Acht Themeneinsätze sind nach einem regelmäßigen thematisch-tonartlichen Schema geordnet:



Beide Zwischenspiele (Takt 17–22 und Takt 30–37) enthalten eine tonartlich geschlossene harmonische Sequenz mit einer Umkehrung des ersten und einer Variante des letzten Thementaktes als Motivmaterial (Takt 19–22 in g-moll, Takt 30–35 in c-moll). Die Modulation bewirkt Bach im ersten Zwischenspiel durch eine Rückung der beiden letzten Expositionstakte von F-dur (Takt 15–17) nach g-moll (Takt 17–19), im zweiten durch einen fragmentarischen Themeneinsatz (Takt 35–37):

*Beispiel 2:*



Die Veränderung des Themas (Teiltransposition in die Unterterz) und die modulatorische Funktion des Fragments treffen mit formaler Unregelmäßigkeit des Themeneinsatzes (seiner „Überzähligkeit“ im Dux-Comes-Schema) zusammen. Der Einsatz bildet demnach weniger den Beginn einer Durchführung als vielmehr eine thematische Vorbereitung (ein Gegenstück zu der thematischen Fortsetzung Takt 17–19).